

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-  
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit  
Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

## Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3341.

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. Januar 1901.

24. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 8. Januar.** Vom Königl. Landrath ist eine Sitzung des Kreis-tages auf Sonnabend, den 19. d. M. nach Reisers Hotel in Wandsbek berufen. Zur Verhandlung steht: Beschlußfassung über die Auseinanderlegung des Kreises Stormarn mit der Stadt Wandsbek für den Fall ihres Ausscheidens aus dem Kreise. Vom Kreis Ausschuss ist der Entwurf eines Vertrages aufgestellt worden, wonach von dem Vermögen und den Schulden des Kreises Wandsbek 35,30 Prozent, der Restkreis 64,70 Prozent zu übernehmen hat. Nach Abzug des Vermögensanteils von 38 161 M. 7 Pfg., soll hiernach Wandsbek einen Schuldenanteil von 164 886 M. 97 Pfennig übernehmen. Nach dem vom Magistrat in Wandsbek vorgelegten Plane will die Stadt die Auseinanderlegung für sich etwas günstiger gestalten, indem sie einige Schulposten nazuzuschneiden beantragt. So die beschlossene aber noch nicht aufgenommene Anleihe für den Wegebau Poppensbüttel-Wellingsbüttel-Hamburg Grenz im Betrage von 69 600 M. und die zugelegte Altienzeichnung von 50 000 M. für den geplanten Bahnbau von Warmstedt nach Döbelsloe.

**Kreis Stormarn.** Das „Kirchliche Gesetz- und Verordnungsblatt für den Amtsbezirk des Königl. evangelisch-lutherischen Konsistoriums in Kiel“ bringt folgende Bekanntmachung des Königl. Konsistoriums betr. Nennung der Familiennamen bei Taufen: „Wie uns bekannt geworden ist, besteht in unserem Aufsichtsbezirk vielfach der Brauch, bei den Taufen nicht nur die Vornamen, sondern auch den Familiennamen des Kindes zu nennen. Da es in gewissen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden ist, festzustellen, welchen Familiennamen ein Kind zu führen berechtigt ist, und hieraus sich für die Geistlichen unter Umständen Weiterungen und Zweifel ergeben, so bemerken wir, daß die Nennung des Familiennamens bei der Taufe nicht notwendig, und daß es sogar korrekter ist, diese Nennung zu unterlassen und sich auf die Angabe der Vornamen des Kindes zu beschränken.“

**Ahrensburg, 9. Januar.** In der am Sonnabend abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Militärischen Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend wurde Herr Amtsrichter Feddersen hierseits zum Vorsitzenden gewählt und nahm die Wahl an. Die Versammlung beschloß, Kaisers Geburtstag in der üblichen Weise in diesem Jahre im Lokale des Herrn Spiering, Hotel „Stadt Hamburg“, zu feiern.

Der Bürger-Verein hielt am Sonntag im Lokale des Herrn J. Degenhardt seine ordentliche Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende Herr Ramm, erklärte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, an seiner Stelle wurde Herr Lehrer Schmidt zum Vorsitzenden gewählt. Neu- bzw. wiedergewählt wurden in den Vorstand Herr Lehrer Bedmann als Schriftführer und die Herren Ramm, Weiß und Alar als Beisitzende. Der Verein hat bekanntlich den von ihm angesammelten Fond von 510 M. zur Stiftung eines Geldschanks für die neue Gemeinde-Spar- und Beihilfe verwendet. Da die Anschaffungskosten des Schanks sich jedoch auf 650 M. belaufen, so war von Vereinsmitgliedern der Antrag gestellt worden, der Verein möge auch den Restbetrag noch nach bewilligen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Vereinsball soll am 20. Februar im Lokale des Herrn Schierhorn stattfinden.

## Trittau, 6. Dezember. Der Militärverein für Trittau und Umgegend hielt heute Nachmittag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht entnehmen wir folgendes: „Die Mitgliederzahl des Vereins hat im verfloßenen Jahre einen kleinen Zuwachs erfahren, sie betrug zu Anfang des Jahres 185 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres sind ausgetreten 15 und eingetreten 26 Mitglieder,

somit beziffert sich am 1. Januar 1901 die Stärke des Vereins auf 196 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder. An Unterführungen gewährte der Verein 102 M., die an 2 bedürftige Kameraden verteilt wurden. Davon hat die Unterstufungsstufe des deutschen Kriegerbundes 72 M. und des Vereins 30 M. bezahlt. Unter den Mitgliedern befinden sich 49 Veteranen, 42 von 1870/71, 3 von 1864/66 und 4 von 1848/51. Von den 1870ern be sitzen 20 Schlachtpanzen. Vom Landesfeldmeister Herrn Kameraden Reiser sind abgeliefert: 1. für Mitgliedskarten 134,75 M., 2. aus den Sammelbüchern 34,75 M., 3. Erlös aus Festschreiben 24,10 M., sonstige Zuwendungen 6,35 M., insgesamt nach Abzug des Vorlos 199,15 M. Die Einnahmen des Vereins betragen mit Einschluß des Kassenschatzes des Vorjahres 907,37 M., die Ausgabe 554,62 M. Es verbleibt mithin ein Kassenschatz von 352,62 M., außerdem Sparkastenguthaben 364,04 M. und Unterstützungsfond 50 M. Somit beträgt das Vermögen des Vereins 766,79 M. Es wurde des ferneren beschlossen am 18. d. M. anlässlich der 200-jährigen Preußenfeier einen Kommerz abzuhalten, welchem ein Vortrag, gehalten von Herrn Pastor Jessen, vorangehen wird. Kaisers Geburtstag wird, wie in den Vorjahren üblich, festlich begangen werden. Auch wurde beschlossen bei Beerdigungen nicht nur wie bisher die Kampfgenossen, sondern in Zukunft alle Kameraden mit Musik zu bestatten, sofern nicht die Angehörigen anders bestimmen.

Für den Amtsbezirk Trittau ist an folgenden Tagen des Jahres 1901 die Verkaufszeit für alle offenen Verkaufsstellen bis 10 Uhr Abends verlängert: 26. Januar, 9. und 23. Februar, 9. und 30. März, 3. 6. und 20. April, 4., 18., 24. und 25. Mai, 8., 22. und 29. Juni, 13. und 27. Juli, 3., 10. und 24. August, 7. und 28. September, 12., 19. und 26. Oktober, 2., 16., und 30. November, 7., 14., 21., 23., 24., 30. und 31. Dezember.

\* **Utrahlstedt, 9. Januar.** Wie bereits im Anzeigenteil bekannt gemacht, wird Herr Wanderlehrer Lesser aus Kiel am Freitag-Mittag im hiesigen Bahnhofshotel einen Vortrag über Obstbau halten. Wir möchten auch an dieser Stelle auf den Vortrag hinweisen, da derselbe manches Wissenswerthe enthalten wird. Der Zutritt ist Jedem gestattet und unentgeltlich.

\* Bei der Treibjagd auf der hiesigen Feldmark wurden von 9 Schützen 23 Hasen erlegt.

\* In ihrer letzten Versammlung beschloß die Militärische Kameradschaft zu Stapelfeld in diesem Jahre eine Vereinsfahne anzuschaffen. Als Preis derselben wurden 500 Mark festgesetzt.

**Altona, 4. Januar.** Ein sonderbares Unternehmen trug dem Meieristen Sinti hierseits eine Gefängnisstrafe von einem Jahre ein. Sinti hatte einem Kaufmann brieflich mitgeteilt, daß das internationale Anarchisten-Komitee ihn (S.) mit der Ermordung des Adressaten beauftragt habe. Wollte Letzterer sein Leben retten, so möge er 6000 M. für die Kasse des Anarchistenbundes an einer näher bezeichneten Stelle niederlegen. Der Brief war nicht geschrieben, sondern zusammengeklebt aus gedruckten Worten, die aus Zeitungen geschnitten waren. Die zerschnittenen Zeitungen fand man in der Wohnung des Sinti, wodurch derselbe überführt wurde. Wegen versuchter schwerer Erpressung traf ihn die obige Strafe.

**Altona, 6. Januar.** Blutvergiftung führte wiederum in zwei Fällen im hiesigen Krankenhaus zum Tode. Ein Arbeiter Koch hatte eine unbedeutende Verletzung am Handgelenk es trat Blutvergiftung hinzu, der Arm schwoll unförmlich an unter heftigen Schmerzen, und nach wenigen Tagen erlag der Unglückliche Ein Schlächtermeister vom Döhsenzoll hatte ein kleines Geschwür, daß er wenig beachtete bis Geschwulst und Schmerz ihn zum Arzte gehen ließen. Derselbe konstatierte Blutvergiftung und die Aufnahme im Krankenhaus

konnte keine Hilfe mehr bringen. Eine Frau und 5 unverjorgte Kinder beklagen den plötzlichen Tod ihres Versorgers.

**Schwarzenbek, 7. Januar.** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Nachmittag auf der Chaussee nach Lauenburg. Zwei junge Knechte aus Melusinenhal hatten sich hier jeder einen Revolver gekauft. Sie scheinen nun mit den Waffen unvorsichtig hantirt zu haben, denn die eine entlud sich, und die Kugel drang dem Knechte Hinzmann in die Brust. Er war sofort eine Leiche. Der andere Knecht machte in der Gastwirthschaft in Rilau davon Anzeige und wurde bis zur Aufklärung der Sache vorläufig in Haft genommen. Nach seiner Aussage soll sich Hinzmann mit der eigenen Waffe erschossen haben. Der Verunglückte ist erst 16 Jahre alt.

## Hamburg.

Eine verheerende Feuersbrunst brach am Montag Vormittag gegen 10 Uhr in dem Geschäftshause des Kurz- und Wollwaaren-lagers an gros von L. Wagner an der Elbstraße Nr. 82 aus. Um die angegebene Zeit erfolgte plötzlich in dem Keller des mehrstöckigen massiven, vor etwa vier Jahren neu errichteten Gebäudes eine heftige Explosion. Es stellte sich heraus, daß vernünftlich infolge der starken Kälte Theile der Dampfheizungsanlage explodirt waren. Durch das aus der Heizungsvorrichtung herausgeschleuderte brennende Feuerungsmaterial wurden mehrere in der Nähe lagernde Waarenbestände in Brand gesetzt. Infolge einer unrichtigen Meldung von dem Ausbruch des Feuers (es war nur Dampfexplosion gemeldet worden) rückte nur die Gaspritze nach der Brandstelle aus, wie es bei dergleichen Feuern üblich ist. Dort hatte das Feuer bereits größeren Umfang genommen. Ein rettender Bote von der Mannschaft der Gaspritze des dritten Zuges eilte sofort nach der Feuerwehr zurück und erstattete Meldung von dem Ausbruch eines großen Feuers. In rascher Reihenfolge fuhr die Züge Nr. 2, 3, 4 und Nr. 1, letzterer mit der neuen Dampfppritze, nach der Brandstelle ab. Dort hatten sich die Flammen durch den großen Lichtschuß des Waarenhauses von dem Kellergeschloß bis zum Dachgeschloß mit derartiger Schnelligkeit verbreitet, daß die in den Verkaufsräumen der einzelnen Stockwerke beschäftigten Angestellten nur zum Theil noch durch den Hauptstrahenausgang das Freie zu erreichen vermochten. Viele der Angestellten, namentlich Verkäufer und Verkäuferinnen in den oberen Stockwerken, konnten sich nur unter Zurücklassung eines Theiles der Kleidungsstücke durch Zertrümmern einer von dem Erdgeschloß nach einem Hofplatz führenden Thür retten. Auf diese Weise gelang es sämtlichen Angestellten, etwa 65 an der Zahl, unverfehrt das brennende Haus zu verlassen. Mit rasender Geschwindigkeit wurde ein der mit leicht brennbaren Wollwaaren, Spielwaaren u. s. w. angefüllten Lagerräume nach dem andern von den Flammen ergriffen, sodas kaum eine Viertelstunde nach dem Ausbruch des Feuers das Innere der umfangreichen etwa 60 m tiefen Gebäudes ein Flammenmeer bildete. Angefacht durch den frischen Ostwind wurden dicke Rauchwolken in die Nebenstraßen getrieben, sodas diese zeitweilig vollständig verfinstert erschienen. Bergelblich hatten der Geschäftsinhaber sowie mehrere Angestellte versucht, die Bücher aus den Geldschränken zu retten. Der Inhalt mehrerer der Geldschränke mußte, da nicht einmal Zeit genug blieb, sie zu schließen im geöffneten Zustande den Flammen preisgegeben werden. Auch ein Betrag von 1000 Mark, die der Geschäftsinhaber im Augenblick des Ausbruchs des Feuers zwecks Bezahlung einer Rechnung auf die Loombank hingelegt hatte, konnte, da der Geschäftsinhaber auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte, nicht mehr rechtzeitig zusammengegriffen werden; infolge dessen wurde das edle Metall bald unter den einstürzenden Deden und Mauern begraben. Immer neue Nahrung fand das entseelte Element in den mit Waaren voll-

gepropften Lagerräumlichkeiten, namentlich in den Räumen des zweiten Obergeschosses sowie des Dachgeschosses, wo riesige Quantitäten Wollwaaren und Spielwaaren aufgestapelt waren. Dort loderten die Flammen trotz der von allen Seiten in das brennende Gebäude geschleuderten großen Wassermengen mit großer Heftigkeit. Ein starker Funkenregen wurde durch den Wind bis weit in die entfernten Straßen getrieben, sodas sie mit einer dichten Funken- und Aschedecke überzogen wurden. Einen schweren Stand hatte infolge der strengen Kälte die Feuerwehr. Der Versuch, das Feuer im Inneren des Gebäudes anzugreifen, mußte bald aufgegeben werden, denn kaum hatten sich die Löschmannschaften durch Einschlagen der Spiegelscheiben der unteren Geschäftsräume Eingang in das brennende Gebäude verschafft, als sie durch den erstidenden Rauch und die Flammen zurückgetrieben wurden. Während unablässig riesige Wasserstrahlen von den Dächern der Nachbarhäuser in die Gluth geschleudert wurden, erfolgte der Hauptangriff gegen die Front an der Elbstraße mittels 6 Rohre, von denen mehrere von der mechanischen Leiter aus in das Innere des Hauses gerichtet wurden. In wider Gast hatten sich die Bewohner der benachbarten Häuser (meist alte Fachwerkbauwerke) aus ihren Behausungen geflüchtet. Bald gerieth das Dachgeschloß des Nebenhauses, eines fünfstöckigen Wohngebäudes, in Brand. Desgleichen wurden auch mehrere an der Hinterfront des brennenden Waarenhauses, an der Peterstraße gelegene Häuser, ebenfalls Fachwerkbauwerke, von den Flammen ergriffen. Indes gelang es der Umficht der Feuerwehr, sämtliche gefährdeten Häuser vor größerem Schaden zu bewahren. Infolge des starken Frostes war das Wasser in den Schläuchen fortwährend dem Gefrieren nahe, sodas die Schläuche stellenweise mit warmem Wasser aufgethaut werden mußten. Einen eigenartigen Anblick boten die Fronten der Nebenhäuser, die durch das Gefrieren der beständig hinabfließenden Wassers in förmliche Eishäuser verwandelt wurden. Riesige Eiszapfen hingen überall von den in der Nähe der Brandstelle in Benutzung befindlichen Geräthen der Feuerwehr herab, deren Mannschaften selbst durch das umherspritzende Wasser fast mit einer Eistruste überzogen wurden. Stundenlang konnte man diese Braven auf der vereisten Leiter stehend beobachten, während sie unentwegt die Wasserstrahlen in die Gluth richteten. Gegen 12 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand soweit in der Gewalt, daß eine weitere Ausbreitung nicht mehr zu befürchten stand. Eine Stunde später begannen denn auch die in das brennende Gebäude geschleuderten Wassermengen ihre Wirkung zu zeigen, indem gegen 1 Uhr das Feuer an Heftigkeit erheblich nachließ. Fortwährend verklungelte dumpfes Krachen im Innern das Einstürzen der Fußböden und Wände. An der Hinterfront des Waarenhauses an der Peterstraße ragen nur noch die fahlen Umfassungsmauern empor. Das Waarenhaus wurde total zerstört.

## Die Thronrede,

mit welcher an Dienstag der Ministerpräsident Graf Bülow im Auftrage des Königs den Preussischen Landtag eröffnete, hatte einen sehr nüchternen, geschäftsmäßigen Inhalt. Die Lage der Staatsfinanzen wird als fortwährend gut bezeichnet, man erwartet auch für das kommende Jahr erhebliche Ueberschüsse. Um der Steigerung der Provinzialabgaben und in Verbindung damit der Kreis- und Gemeindeabgaben entgegen zu wirken, beabsichtigt die Staatsregierung, den Provinzen weitere Staatsrenten zu überweisen, besonders zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für den Wegebau. Die erweiterte Kanalvorlage soll dem Landtage alsbald zugehen, dem Rhein-Elbe-Kanal soll noch der Bau eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin und die Herstellung einer besseren Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel hinzugefügt werden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

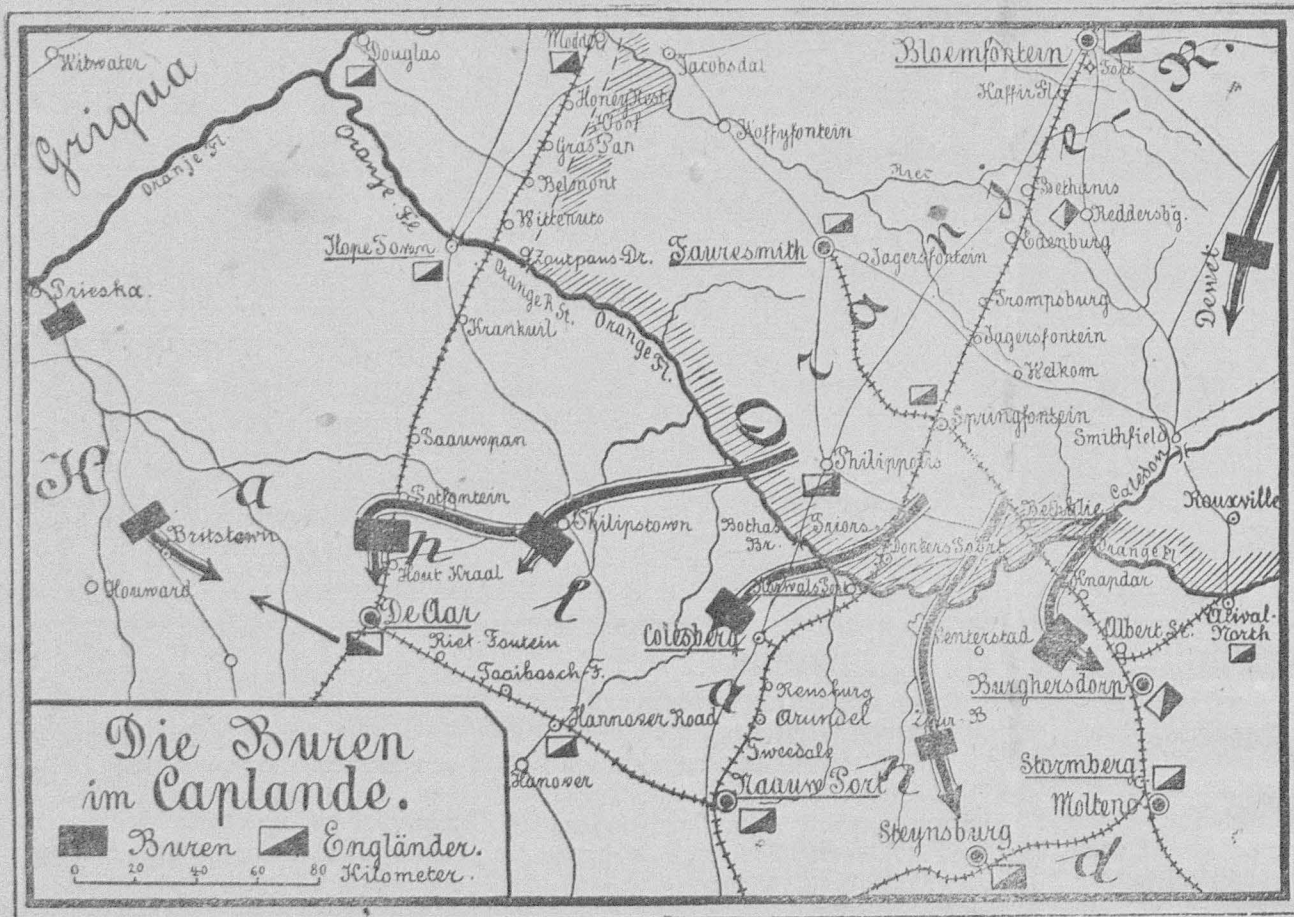
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

# Die Buren im Caplande.



sind selbst in dem kritischen Stadium des Krieges vor etwa Jahresfrist nicht getroffen worden.

Auch Kimberley ist nach einer Meldung ernstlich bedroht. Wie man aus Kapstadt meldete, wurde die Distrikthauptstadt Britstown, etwa 60 km westlich von der Eisenbahn nach de Ar von Buren besetzt; ein größerer Trupp stand vor der Stadt. Später haben die Buren Britstown infolge eines von Engländern von de Ar aus vorgenommenen neuen Vorstoßes wieder geräumt, sich nach Priesla zurückgezogen, aber eine sie verfolgende britische Abtheilung dabei gefangen genommen.

Lord Ritzener hatte sich in Folge obiger Vorgänge zeitweise nach Nauwport und de Ar begeben und leitete von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalls der Buren in die Kapkolonie. Da die Lage um Pretoria herum keineswegs zu großer Befriedigung Veranlassung giebt, so müssen die Gründe, die den Oberbefehlshaber bewegen konnten, nach de Ar zu gehen, sehr zwingender Natur gewesen sein. Neuerdings

ist er denn auch wieder nach Pretoria zurückgekehrt.

De Wet hat neuerdings wieder eine seiner überraschenden Bewegungen ausgeführt und die englischen Linien aufs Neue, diesmal nach Süden hin, durchbrochen. Es scheint, daß De Wet, der leitende Geist der letzten Burenunternehmungen, eine ursprünglich kleine Einfallsschar glücklich bis zur Grenze des Kaplandes geleitet, dann durch seinen Rückzug nach Norden die Aufmerksamkeit von der durch seine wiederholte Kehrwendung ihr wieder Luft schaffen will. De Wet lenkt, wie er das schon so oft gethan hat, die Kugeln und Bajonette der Feinde von seinen schwächeren Kampfgewossen auf sich selber und verschwindet, sobald die Engländer ihn sicher zu haben glauben. In dem schon seit Monaten anhaltenden Oranje-Staat bewegt dieser glänzende Reiterführer nahezu mit der Ungezogenheit eines Inspizienten der englischen Truppen. De Wet durchbrach nach einem siegreichen Gefecht am Besluis die englischen Linien und drang ungehindert auf die Straße Thranabju-

Smithfield bis zu den Neuwop-Bergen vor, wo er auf die zum Schutze der Kapkolonie südwärtsentsandten englischen Brigaden, Knox, White, Pilcher und Barker stieß. Ein Kampf ist im Gange. Ob De Wet nur diese englischen Kolonnen abhalten will, ist fraglich. Das Letztere ist nicht unwahrscheinlich. Seine Marschrichtung ist in unserer Karte eingetragen.

Auf die Frage: Woher kommen die neuen Buren-Kommandos hat ein Herr aus der nächsten Umgebung Krüger's, der Südafrika vier Wochen später als der Präsident verlassen hatte, der „Rhein-Weltf. Zig.“ zufolge folgende Auskunft gegeben: „Das Geheimniß der augenblicklichen Stärke der Burenkorps ist zugleich eine schwere Anlage gegen unsere Heeresleitung aus der Zeit des Anfanges des Krieges. Es ist leider ein Thatsache, daß wir in den ersten vier Wochen nicht mehr als 15- bis 18 000 Mann unter den Waffen hatten, einschließlich der Fremden. Die Hälfte der Buren hatte den Krieg überhaupt nicht ernst genommen, und sicherlich haben sich in beiden Republikan mindestens 10 000 Buren durch

Gegenwärtig beherrschen die aus dem Dranjefreistaat in die Kapkolonie eingebrochenen Buren den ganzen, an den Dranjefreistaat grenzenden Norden der Kapkolonie. Die amtlichen englischen Depeschen über den Einfall der Buren werden als zu optimistisch erachtet. Es verlautet, der Einfall wurde mit den Führern der Afrikaner verabredet und empfangen deren Unterstützung. Die Stärke der Buren, die in die Kapkolonie eingebrochen sind, wird auf 6000 Mann geschätzt.

Ueber die Lage im nördlichen Kaplande orientirt unsere beifolgende Karte, in welcher die beiderseitigen Truppenteile, sowie die Vormarschlinien der Buren durch entsprechende Signaturen deutlich eingetragen sind.

An den militärischen Aktionen der Buren in der Kolonie nehmen aufständische Kapländer schon in größeren Massen Theil. Wie die „Morning Post“ aus Kapstadt erfährt, haben sich allein im Distrikt Philippstown etwa 1500 Holländer den Buren angeschlossen. Auf dem auch auf dem Kriegsschauplatz nördlich von Steynsburg auf dem hiesig gekämpft wurde, wirkten Kapländer in beträchtlicher Anzahl mit. Die Einnahmen von Steynsburg selbst ist den Buren nicht gelungen. Um den nördlich von diesem Platze liegenden Zuurberg scheint sich ein Entscheidungskampf vorzubereiten. Die in die Kapkolonie eingebrochenen östlichen drei Burenkolonnen werden von dem Kommandanten Herzog, Philipp Botha und Haasbrod befehligt. Außerdem ist noch ein viertes Burenkommando über den Dranjefreistaat gegangen und zwar bei Zoutpans-Drift, um die Buren in Philippstown zu verklären.

Diese Meldungen zeigen, daß es den Buren hauptsächlich darum zu thun ist, an möglichst vielen Orten der Kapkolonie, wenn auch in kleinen Abtheilungen, zu erscheinen, um die englischen Streitkräfte zu zerpfücken und dem beginnenden Aufstand der Afrikaner von vorn herein eine recht weite Ausdehnung zu geben. Man rechnet denn auch in Kapstadt mit der Möglichkeit einer sehr umfangreichen Rebellion; die dortige Standard-Vant hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Kasernenbestände aus den Niederlassungen in Graaf-Reinet, Aberdeen und Cradock (in der Mitte der Kapkolonie) nach Port Elizabeth geschafft, die Bestände aus anderen Orten nach Kapstadt. Solche Maßregeln, die doch von der größten Besorgniß zeugen, „Bestellung eines Stellvertreters“ vom Dienst freigelassen. Wären damals unsere Regierung und die Heeresleitung aufgetreten, die sie heute anwendet, so hätten wir binnen vierzehn Tagen mit 30 000 Mann in die Kapkolonie einbrechen können. Heute dagegen haben die Regierungen beider Republikan angeordnet, daß jeder Bürger zu kämpfen hat, und jeder General hat die Vollmacht, jeden Bürger zur Ergreifung der Waffen zu zwingen, widrigensfalls er sofort erschossen wird. Der Neutralitätseid, den ein Bürger den Engländern geleistet hat, ist für unsere Heeresleistung ungültig. So haben wir jetzt erst die Wahrheit die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und auch im Felde ist jeder Bürger verpflichtet, den Kommandanten unbedingten Gehorsam zu leisten. Dies ist das Geheimniß der neu erwachten Kraft der Buren. Es ist traurig, daß unser Volk erst durch die schweren Schläge zu dieser Erkenntniß gekommen ist; aber noch ist es nicht zu spät, noch ist nichts verloren!

Kreisarchiv Stormarn V 6

## Der Krieg in China.

Der „Agence Havas“ wird aus Schanghai telegraphirt: Meldungen aus Singanfu bestätigen, daß Nühsien am 18. Dezember auf Befehl der Kaiserin hingerichtet worden ist. Prinz Tuan befindet sich immer noch in Ninghia. In Singanfu sind 30,000 chinesische Soldaten konzentriert. Bis jetzt hat der Hof keine Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Peking getroffen.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich bei der Neujahrsparade sehr entschieden gegen das Tragen von Zivilkleidung seitens der nach Berlin kommandirten Offiziere ausgesprochen. Der Monarch soll dazu durch die Mittheilung veranlaßt worden sein, daß einige dieser Herren zur abendlichen Zerstreung großstädtische Vergnügungsorte aufgesucht haben, an denen sie leicht nicht ganz standesgemäße Abenteuer hätten erleben können. Der Kaiser soll wörtlich gesagt haben: „Wenn den Herren der Tod nicht mehr gefällt, den ich ihnen gebe, so sollen sie ihn ablegen — aber dann überhaupt: dagegen

habe ich nichts; so lange sie ihn aber behalten, sollen sie ihn auch immer tragen.“

Der „Reichsanz.“ widmet dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar einen Nachruf, in dem der herbe Verlust für das gesammte Vaterland beklagt wird. Der Großherzog sei dem Kaiser ein väterlicher Freund gewesen, von dem er in Freud und Leid vielfache Beweise liebevoll eingehenden Verständnisses in politischen und anderen Fragen erfahren habe. Kunst und Wissenschaft trauern um den erlauchten hilfreichen Förderer.

Zu den Blättermeldungen über den angeblich zum Frühjahr in Aussicht genommenen

Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Miquel bemerken die „Berl. N. N.“: „Nichtig ist, daß in Kreisen, die als unrichtig anzusehen sind, die Annahme besteht, Miquel gedente im Laufe des Jahres sein Portefeuille abzugeben. Erfreulicherweise ist weder der Entschluß selbst, noch viel weniger der Termin ein endgültiger.“

Als Quelle der Mittheilung, daß Herr v. Miquel nicht länger als bis zum Frühjahr im Amte bleiben wolle, nennt die „Frankf. Zeitung“ jetzt den Herrn Finanzminister selbst. Er wird es aber wohl nicht so ernst gemeint haben.

Der erst kürzlich ins Amt getommene zweite

## Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

„Ich konnte es Ihnen nachfühlen, deshalb erlaubte ich es mir. Ich will aber nicht fördern — guten Morgen!“

Mira glitt hinaus, doch draußen mußte sie sich gegen die Wand lehnen. Tante Linas förmliche Klirre hatte ihr einen Stich in das Herz gegeben. Aber es konnte ja nicht anders sein — sie war ihnen fremd — und auch Saldow — das Schlimmste war nun überstanden. Sie hatte ihn gesehen und war ruhig geblieben. Aber ihr liebendes Herz sagte ihr, er sehe nicht glücklich, nicht betrieblig aus. Die Falte auf der Stirn, der Zug um den Mund — D sie sprachen nicht von innerer Ruhe! Er hatte doch seinen Irrthum eingesehen und verbessert, die Frau geheiratet, die seinen Ansprüchen genigte, seiner Familie lieb und werth war. — Was sollte dieser Ausdruck von Schmerz? Hatte auch Hildegard ihn nicht betriebligt? ... Ein leises Geräusch erinnerte sie an die Außenwelt. — Fritz stand neben ihr und sah sie theilnehmend an. Er sagte nichts, aber unwillkürlich gab sie ihm die Hand und sagte: „Ich danke Dir!“

„Darf ich — darf ich jetzt wohl erzählen, das mich Frau Gräfin damals immer beunruhigt haben?“ fragte er, denn es hatte ihm schon lange das Herz abgedrückt, mit seinem Herrn einmal davon zu sprechen. Aber ohne Miras Erlaubniß hatte er es nicht gewagt.

Sie sah ihn traurig, wehmütig an. „Ja, was käme wohl noch darauf an!“ und Thränen rannen über ihre Wangen.

Und Malsrobes und Saldow saßen da drinnen stumm beisammen, ohne zu wissen, daß noch keines wieder ein Wort geredet hatte. Schweigend starrten sie lange Zeit vor sich hin, so schwer drückten die Erinnerungen auf sie.

In Dunkel Julius klang es immer wieder: „Solcher Blick kann nicht liegen, solche Stimme kommt aus reinem Herzen!“

Saldows Gedanken wollten sich nicht losreißen von dem Bilde der noch immer so schönen Frau, die seinen Namen nicht mehr trug. Und auf einmal stand er auf und ging mit kurzen, hastigen Schritten hinweg. — Er wußte nicht mehr, was er hier gewollt, warum er hergekommen war, aber er mußte allein sein.

Mit welchem Herzen sahen ihm die beiden alten Leute nach. ... Wie machtlos sind die Menschen gegen das, was sie Zufall nennen!

28.

Zwei Stunden später kam Doktor Sternhoff, fand den alten Herrn von Malsrode in heftigem Fieber und verbot sehr entschieden jeden Gedanken an Abreise oder Wohnungswechsel. „Was haben Sie denn gemacht? Diätfehler sind hier aus geschlossen —“

„Ich habe mich aufgeregt und Freude wie Schmerz haben mich heftiger angepaßt als gut ist. Ich bin doch wohl noch schwächer als ich dachte.“

Der alte Herr leuchtete unzufrieden über sich selbst. „Es wäre besser gewesen, Sie hätten Frau von Sobotta gar nicht gesehen,“ sagte Doktor Sternhoff ärgerlich.

Tante Lina sah überrascht auf. „Also Sie wissen —“

„Aber natürlich,“ sagte der junge Arzt sehr erstaunt. „Ich erkannte sie ja gleich und ihre Art, mit Kranken umzugehen, findet man nicht leicht bei einer Anderen.“

„Warum haben Sie denn nichts davon gesagt?“ fragte Herr von Malsrode.

„Weil ich kein Recht hatte, ihr vorzugreifen. Es war ja ihre Sache, ob sie es erwähnen wollte oder nicht.“

„Aber mit Krankenpflege hat sich die Dame früher nicht abgegeben,“ meinte Tante Lina. „Ich kann mich nicht genug wundern darüber, daß sie sich gerade einen solchen Beruf erwählt hat — und gerade jetzt für meinen Mann.“ hätte sie gerne hinzugesetzt.

Doktor Sternhoff zuckte die Achseln. „Man kann oft arminia über die Menschen kauschen. Die

damalige Gräfin Saldow war von allen Damen die einzige brauchbare an einem Krankenbette. Sie wußte, worauf es ankam. Fragen Sie mir Ihren Fritz, wer ihn gepflegt hat, als er von der Leiter gestürzt war und ihn Abends in den Schlaf gesprochen und gelungen hat. Nein, nein, eine bessere, geschicktere, verständigere Gehilfin kann sich kein Arzt wünschen. Der Geheimniß hat das auch gleich erkannt, er hätte ihr doch sonst seine Kranken garnicht so schnell anvertraut. Und gleich nach ihr kam Fräulein Christine —“

„Den Nachschlag hatte Doktor Kernhoff unterschlagen,“ meinte Dunkel Julius später, „daß nämlich auch Christine die beste Gehilfin für einen Arzt, besonders für einen jungen, wie er ist, wäre.“

„Du siehst Gespenster, lieber Alex,“ versetzte Tante Lina und schloß seinen heißen Kopf an. „Saldows Rechte kann wohl andere Ansprüche machen.“

Des alten Herrn Gesicht röthete sich. „Mehr Ansprüche als ein treues Herz voll Liebe, das einem braven, in seinem Berufe tüchtigen Manne angehört? Außerdem ist sie erst ihres Vaters Tochter und dann Saldows bisher noch ganz unbekante Nichte.“

„Wollen wir nicht einmal Fritz hereinkommen lassen?“ lenkte Tante Lina das Gespräch ab. „Da ist er ja schon — und Willibald!“

„Bleibe hier!“ befahl sein Herr, als Fritz, der nur Saldow angemeldet, wieder weggehen wollte. Und nun sagte Fritz auf eindringliches Befragen Alles, was ihm so lange im Gemüthe gelegen. Es war natürlich ein Loblied auf die gute Gräfin Saldow, die Samariterin, als welche sie sich schon damals gegen den Knaben gezeigt hatte.

Unermüdlich im Nachfragen nach dem Patienten war Saldow, der sich häufig Mira gegenüber sah, auch Botschaften durch sie sandte und gezwungen mit ihr verkehren mußte. Als dann Mira freudestrahelnd von des Doktors Besserung berichtete, kam es Weiden auf einmal zum Bewußtsein, daß sie kein gemeinschaftliches Interesse mehr zusammenband. Aber Saldow hatte das Haus noch nicht verlassen, als er sich schon fragte, ob diese Frau wirklich dieselbe Mira sei, die haltlos und schwankend, jedes ernste Gemüth verhöhrend wie ein Schmetterling die Sonne

gejuch und jede Anstrengung geteilt hatte. Seit stand sie im Mittelpunkt dieses großen Hauswesens, leitete es mit festem Blick und sicherer Hand, fand für jeden das rechte Wort, war mit den Traurigen traurig, mit den Fröhlichen fröhlich. In keiner anderen Umgebung hätte sich der Unterchied so aufdrängen, die Ungerechtigkeit seines früheren Urtheils sich Saldow so entschieden darstellen können, wie gerade hier.

Zimmer wieder mußte er an Fritz und seine Erzählung denken. Vergewegenartige er sich ihrer Thätigkeit, die so vielfache Ansprüche stellte, denen sie allen genigte, so meinte er, blind gewesen zu sein. — Und das Wort des Knaben, sie habe geglaubt, der Herr könnte von ihrer Thätigkeit erfahren, erhob sich wie ein grausamer, entsetzlicher Vorwurf in ihm. Kein Vertrauen war es gewesen! Doch sie, nicht er war es gewesen, die die Trennung herbeigeführt hatte.

29.

Kaum war die Sorge um ihres Mannes Befinden wieder geboten, so litt es Tante Lina nicht länger ohne Nachricht von Esther, Dunkel Julius schickte sie selbst hin. Eine alte, finstere blickende Frau öffnete ihr und ließ sie eintreten — Marziska.

„Esther, geliebtes Kind!“

„Tante Lina!“

In dem milden, alten Frauenantlitz glänzte nur Liebe und Erbarmen. Für Tante Lina schloß sich ein Abgrund, über den sie so oft vergebens hinübergeblickt in Sehnsucht und Trauer. Eine Aufgabe ihres Lebens war erfüllt!

„Endlich! Nun bin ich ruhig,“ murmelte sie leise. „Ihr habt mich lange genug verlohren. Ob ich lebte oder starb, Freude oder Leid trug, keines von Euch frug danach —“

„Du schickst unsere Briefe zurück —“

„Ich habe keinen erhalten, die meinen blieben unbeantwortet, in denen ich um Vergebung, um Verzeihen bat.“

(Fortsetzung folgt.)

B.I.G.

M

C

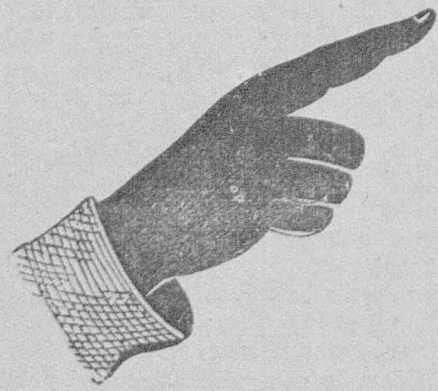
Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bürger Mont Schla seiner starb. Di China des A geehrt Ganz Matro Die i Soldat bei de Kamp Dienst des „ forts, Admi Tientf Kapiti der S der S erobert durch gehan erwor der S Matro infolg zwun am 6 Singe Febru D mungs der C dem r des V lassen jeht z reits wegu jenige nung verzei 5286, mehr um 1 Milli 1236, von 2 der V Mark Scav minif ansta Entm Scav ganz in D Kenn auf e zurück „Her Dem unter „Her Abge getre des i Woc 2 gang die ziem Am Mar und ung seih Fest küm start und die sehr 128 der ten auf erw sche ner ber änd und den wel ton das blei Jal lan des tier Bu



095



# Inventur- Ausverkauf

Mein

begann am  
**Montag, den 7. Januar.**

Zum Verkauf kommen **grosse Posten enorm billiger**

## Kleiderstoffe, Seide, Waschstoffe, Baumwollwaaren, Wäsche etc.

Ausserdem

### Roben und Reste

bedeutend unter Preis.

# Franz Schurig,

HAMBURG, Gr. Burstah 60.

**Obst- u. Gartenbau-Verein**  
für die Kreise Segeberg, Stormarn,  
Herzogth. Lauenburg u. d. benach-  
barten Lübecker und Hamburger  
Gebietstheile. Sitz Didesloe.

**Vorträge über Obstbau**

von  
Herrn Wanderlehrer **E. Lesser**  
finden statt  
am **Donnerstag, 10. Januar**  
Nachm. 4 Uhr in **Braak**,  
am **Freitag, den 11. Januar,**  
Nachmittags 5 Uhr  
im **Bahnhofshotel in Altrahlstedt.**  
Der Besuch der Vorträge steht  
jedem, der sich für die Förderung  
der Obstkultur interessiert, unentgelt-  
lich frei, insbesondere ist auch die  
Betheiligung von Damen an den  
Vorträgen sehr erwünscht.  
Der Vorstand.

Zahlung 25. Januar u. d. g. T. g.

## Geld-Lotterie

Mühlhausen  
i. Thür. zur Wiederherstellung der  
Marienkirche. 330 000 Loose.  
17 597 Geldgewinne, zahlbar  
ohne Abzug, im Betrage von M.

# 473,000

Hauptgewinne:

- 100,000
- 50,000
- 20,000
- 10,000

1 à 5 000 = 5 000  
2 à 3 000 = 6 000  
10 à 1 000 = 10 000  
30 à 500 = 15 000  
50 à 300 = 15 000  
100 à 200 = 20 000  
200 à 100 = 20 000  
500 à 50 = 25 000  
1000 à 20 = 20 000  
15700 à 10 = 157 000

Mühlhäuser Loose à Mk. 3.30  
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) ver-  
sendet gegen Postanweisung oder  
Nachnahme das General-Debit:

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Telogr.-Adr.: Glücksmüller.

**Stellung sowie Personal**  
aller Art  
wird schnellstens nachgewiesen durch  
**Hohmann's Central-Bureau Hannover,**  
Höfthstraße 6.

## Spar- und Leihkasse in Ahrensburg.

Auf wiederholte Anfragen wird hierdurch be-  
kannt gegeben, daß die

**Ahrensburger Spar- und Leihkasse,**  
gegründet 1846,

nach wie vor in der altgewohnten Weise weiter ge-  
führt wird. Sitzungstage sind

**Dienstag und Freitag,**  
Nachmittags von 2-4 Uhr  
im Lokale des Herrn **Stoltenberg**  
in Ahrensburg.

Der Vorstand.

**Heinrich Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

## Herren-, Damen- u. Kinder- Fusszeug

halte bestens empfohlen.

**Für die Winter-Saison**  
halte ich besonders große Auswahl in warmen, wollenen

●● **Schuhen und Pantoffeln** ●●  
zu den billigsten Preisen vorräthig.

**Prima englische  
Anthracitkohlen**

empfehlen

Ahrensburg. **E. Pahl.**  
**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. **Zahntechniker.**  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Flügel und Pianos**  
werden preiswürdig gestimmt u.  
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**  
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

## englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen  
empfehlen sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

## Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen

„Siegfried“ u. „Nordstern“  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

**Kleiderstoffe,**  
Cattun, Blaudruck,  
Flanell,  
Parchend, Leinen,  
Sendentuch, Bettinletts,  
Bettbezüge, Handtuchdrell,  
Schürzenzeug,  
sowie sämtliche  
**Futter-Stoffe**  
empfehlen

**D. Tornau,**  
Altrahlstedt.

**Gesucht in Ahrensburg**  
zum 1. April eine Wohnung, enth.  
3 Zimmer nebst Zubehör u. Garten,  
im Preise von 250-300 M. Off.  
an Frau **Higeroth, Gärtnerstr. 20,**  
Hamburg-Gohelhof.

Zum  
**Preis-Skat**  
am Sonnabend, den 12. Januar 1901,  
in **J. Breede's Gasthof**  
ladet freundlichst ein  
**W. Sass, Oldensfelde.**

Für Husten u. Catarrhleidende

## Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung 2650 notariell begl.  
Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für  
sichere Hilfe bei Husten, Heiser-  
keit, Catarrh u. Verschleimung.  
Packt 25 Pfg. bei **Aug. Prahl**  
in Ahrensburg, **Theodor Bur-**  
**meister, Löwen-Drogerie in**  
**Bargteheide.**

**Zugelassen**  
ein Jagdhund,  
weiß mit braunem  
Kopf und braunen  
Flecken. Abzufordern gegen Erstat-  
tung der Kosten beim  
**Maurer Johs. Kühn, Ahrensburg,**  
Steintamp.

Zum  
**Preis-Skat**  
am Sonnabend, den 19. Januar,  
ladet freundlichst ein  
**Adolf Westphal,**  
Altrahlstedt.